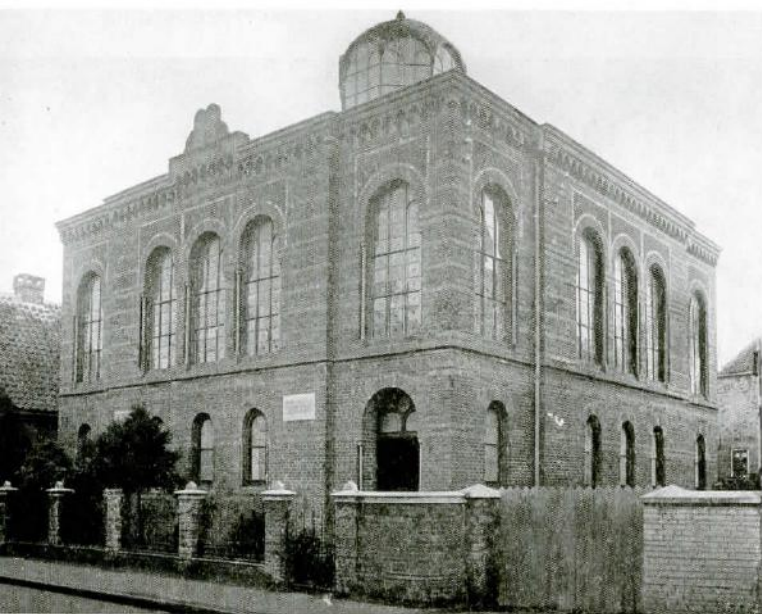


# Nach 85 Jahren: So sah die Synagoge von Jever aus

Im Frühjahr 2023 erschien ein freundliches Buch, ein Spaziergang durch das alte Jever, in dem viele Jeveraner sicherlich gern blättern. Ab Seite 26 führt mich der Gang durch die Große Wasserpfortstraße. Auf zwei Fotos ist neben dem Eckhaus eine Baulücke mit einem Zaun und einem Doppeltor zu sehen. Leider ver-  
schweigt die Bildunterschrift den Grund dieser Lücke bei der Hausnummer 19.

Hier befand sich von 1880 bis 1938 die Synagoge der Stadt, wohl der bedeutendste Beitrag zur Architektur Jevers am Ende des 19. Jahrhunderts. Die 200 jüdischen Jeveraner hatten ihr kleines Gotteshaus von 1802 durch eine prächtige Synagoge im damals aktuellen maurischen Stil ersetzt. Der Kunstmaler Carl Sonnekes zeichnete den schönen Neubau. Das einzige bisher bekannte Foto entstand um 1900. In einem Kellerraum hinter der Synagoge ist die Mikwe erhalten, das Ritualbad der Gemeinde, und daneben, über den Hof erreichbar, der Anbau mit dem Klassenraum für die jüdischen Kinder.



Synagoge von Jever um 1900.

Foto: Bildarchiv Abraham Pisarek

Die Synagoge wurde am 9. November 1938 auf Befehl des NS-Kreisleiters, begleitet vom Bürgermeister der Stadt, von Parteimitgliedern angezündet und fast total zerstört. Die örtliche Feuerwehr, die den Brand überwachte und die Nachbarhäuser schützte, wurde später vom Bürgermeister mit 100 Reichsmark für ihre Leistung belohnt, ein Wehrmachtsfotograf dokumentierte am nächsten Tag, einem Donnerstag, den Erfolg der Brandstiftung, ein Foto entstand am selben Morgen mit Schulkindern und SA-Leuten vor der Ruine. Zur selben Stunde wurden die Männer der Gemeinde verhaftet und anschließend ins KZ Sachsenhausen verschleppt. Der Arbeitskreis „Juden in Jever“ im Altertums- und Heimatverein erforscht seit 45 Jahren das Schicksal der jeverschen Juden. Seit 1978 befindet sich an dem 1954 erbauten Geschäftshaus eine Gedenktafel für die Synagoge. Im Sommer 2014 wurde im ehemaligen Laden das Gröschlerhaus eröffnet, der nach den letzten Gemeindevorstehern benannte Erinnerungsort für die jüdische Gemeinde, das Zentrum für regionale Zeitgeschichte und außerschulischer Lernort.

85 Jahre nach der Zerstörung, im Herbst 2023, stellt der vom Schlossmuseum Jever begleitete Arbeitskreis Gröschlerhaus eine virtuelle Rekonstruktion der Synagoge vor. Ein dreidimensionales Computermodell wird einen authentischen Gesamteindruck vom Inneren und Äußeren der Synagoge vermitteln. Mit Hilfe einer 3-D-Brille kann man durch das Gotteshaus gehen und einen Eindruck vom Leben der Gemeinde gewinnen. Die wenigen für die Rekonstruktion vorhandenen Fotos machen es mir nun möglich, das verlorene Gotteshaus in der Großen Wasserpfortstraße zu betrachten und sein Inneres zu erleben. Die Baulücke wird endlich geschlossen.

Am **9. November findet um 17 Uhr** die Gedenkstunde an der Synagogentafel in der Wasserpfortstraße zum 45. Mal statt. Veranstalterin ist die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Oldenburg.

Pastor Volker Landig